

Zwischen Himmel und Erde.

Hoch oben im äußersten Stocke,
Benachbart des Kirchturmes Glocke,
Da sitz' ich bei offenen Scheiben
Und blicke hinunter in's Treiben.

Wie kleinlich erscheint nicht von oben
Der Menschen geschäftiges Toben,
Ihr hastiges Jagen und Rennen
Dess' Ende sie selber nicht kennen!

Dagegen wie groß nicht am Himmel
Der Wolken verwandtes Gewimmel,
Die ebenfalls eilen und treiben
Und wissen nicht, wo sie einst bleiben!

Was ist's nun, daß niederwärts blickend
So angstvoll mir wird, wie erstickend,
Und aufwärts hinwiederum schauend,
So ruhig zu Muth und vertrauend?

Das macht, weil die Menschen so ziellos
Treibt irdischer Antriebe Spiel blos,
Der Wolken Loos aber, das blinde
Lenkt Anhauch der himmlischen Winde!
